

LudwigsstraßenForum VIII

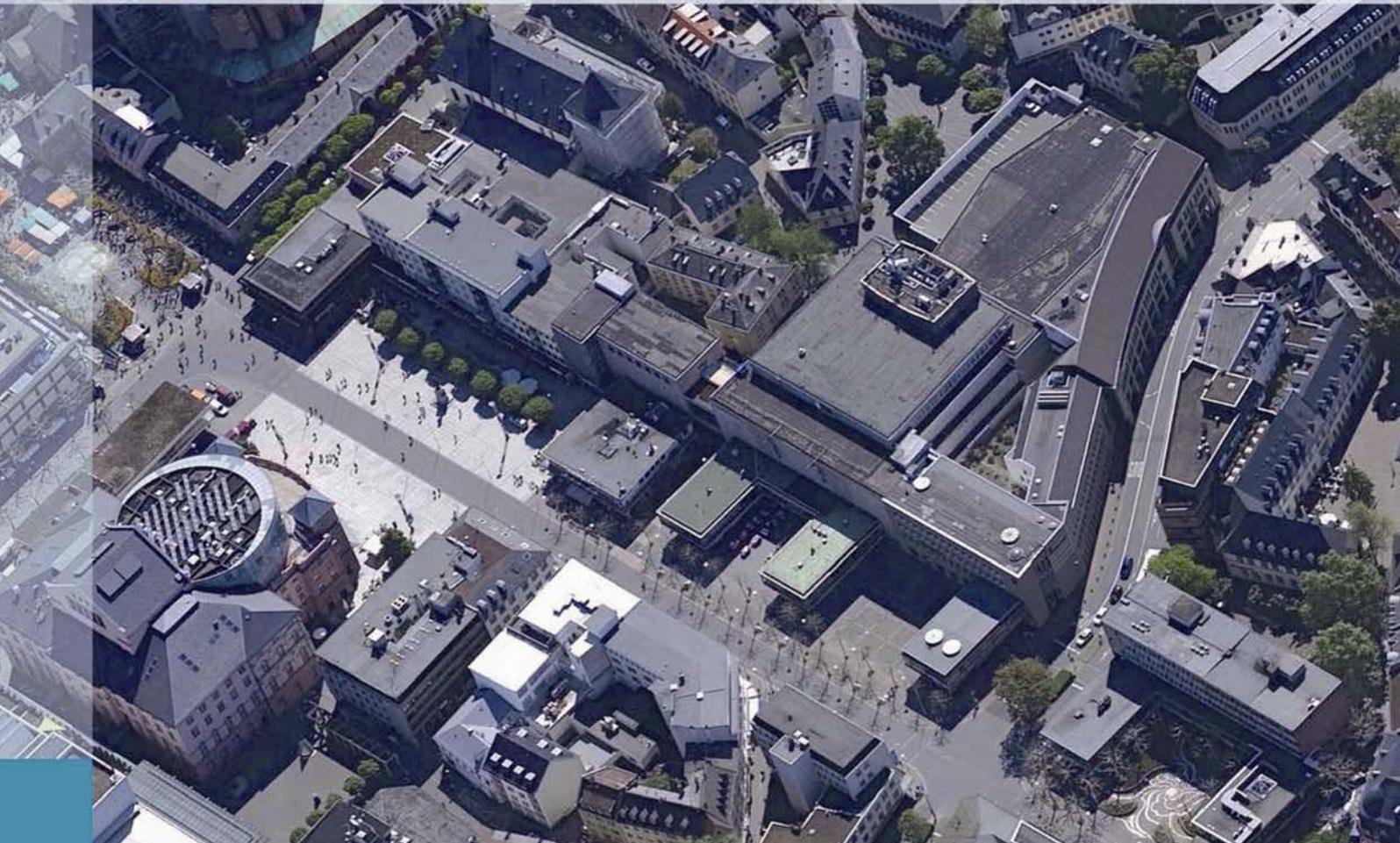
*Verhandlungsstand zwischen
Landeshauptstadt Mainz und ECE*

22. November 2013

Protokoll



Landeshauptstadt
Mainz



Protokoll

LudwigsstraßenForum

Projekt

Verhandlungsstand zwischen Landeshauptstadt Mainz und ECE

Thema

Großer Saal, Kurfürstliches Schloss, Mainz

22.11.2013 / 18.00 - 21.00 Uhr

Veranstaltungsort

Datum / Uhrzeit

TOP LudwigsstraßenForum VIII – Verhandlungsstand am 22.11.2013

1. Eröffnung des LuFo VIII

1.1 Begrüßung und Einführung

Oberbürgermeister Michael Ebling, Landeshauptstadt Mainz

Oberbürgermeister Michael Ebling heißt die Anwesenden herzlich zum 8. LudwigsstraßenForum willkommen.

Nach der öffentlichen Sitzung des Bau- und Sanierungsausschusses, des Wirtschaftsausschusses, des Hauptausschusses, des Park- und Verkehrsausschusses und des Ortsbeirats Mainz-Altstadt am 19. November 2013 wird in dieser Veranstaltung das städtebauliche Konzept zur Entwicklung des Einkaufsquartiers Ludwigsstraße im Detail vorgestellt. Am 27. November 2013 werden die Ausschüsse in gemeinsamer Sitzung ihre Beratung fortsetzen. Darauf folgend ist am 04. Dezember 2013 ein Grundsatzbeschluss im Stadtrat vorgesehen.

Herr Ebling zeigt auf, dass auf Basis eines Grundsatzbeschlusses das vorgesehene Wettbewerbsverfahren durchgeführt sowie das Bebauungsplanverfahren gestartet werden kann.

Herr Ebling macht deutlich, dass in der harten aber fairen Verhandlung die Umsetzung nahezu aller Punkte erreicht werden konnte. Lediglich bei einigen Leitlinien bestehe Anpassungsbedarf. Die für die Stadt essentiellen und bedeutenden Planungsvorgaben konnten jedoch erfüllt werden. Das Verhandlungsergebnis sei ein Einkaufsquartier bestehend aus einem Ensemble aus 5 Baukörpern. Das Konzept weise eine kleinteiligere und durchlässigere Baustruktur als zurzeit in diesem Bereich auf und öffne sich zur Altstadt hin.

Herr Ebling erinnert an den umfangreichen Partizipationsprozess "LudwigsstraßenForum" mit 7 Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten sowie einer Kinder- und Jugendbeteiligung. Das LuFo wurde zu einer anerkannten Plattform für einen sachlichen, fachlichen und fundierten Informationsaustausch. In einem Abschlussbericht wurde das gesamte Verfahren zusammengefasst und im Internet umfassend dokumentiert. Die Ergebnisse des LuFos mündeten in einer umfassenden Sammlung von Leitlinien und Empfehlungen, die vom Stadtrat am 24. Oktober 2012 beschlossen wurden.

Auf Basis dieser Leitlinien und Empfehlungen wurde die Verhandlung geführt. Das daraus resultierende städtebauliche Konzept, so kündigt Herr Ebling an, werde in dieser Veranstaltung von ECE präsentiert.

Herr Ebling macht deutlich, dass nach 15 Monaten intensiver Bürgerbeteiligung und fast 12 Monaten harter Verhandlung eine Mainzer Lösung gefunden wurde. Es werde erwartet, dass mit der Realisierung des Einkaufsquartiers für die nächsten Jahrzehnte positive Impulse für die Einkaufsstadt Mainz ausgehen.



Er mahnt jedoch auch an, dass mit der Entwicklung des Einkaufsquartiers an der Ludwigsstraße nicht alles was in den letzten Jahrzehnten in diesem Bereich versäumt wurde in Ordnung gebracht werden könne.

Zu dem Verhandlungsergebnis gab es im Vorfeld dieser Veranstaltung sehr unterschiedliche Meinungen. Zum Teil habe es sehr kritische Äußerungen mit denen sich die Stadt auseinandersetzen werde gegeben. Es gebe aber auch eine Stellungnahme des Planungs- und Gestaltungsbeirates, in der seine Zustimmung zum Verhandlungsergebnis dargelegt wird.

Herr Ebling stellt fest, dass sich die Meinungen aller Akteure und die der Politik in einem Punkt überschneiden: Die Verkaufsfläche müsse niedriger als 28.000 qm sein. Er betont, dass die letztendliche Entscheidung für oder gegen das Verhandlungsergebnis den gewählten politischen Vertretern im Stadtrat obliege.

Herr Ebling macht deutlich, dass das Ergebnis einer Verhandlung naturgemäß immer einen Kompromiss darstelle. Ebenso sei auch das vorliegende Verhandlungsergebnis ein Kompromiss aus den unterschiedlichsten Interessen. Es ist aber ein sehr vertretbarer Kompromiss, da er seit vielen Jahren erstmals eine reelle Chance darstellt, die bestehende Situation an der Ludwigsstraße zu verbessern.

Herr Ebling übergibt das Wort an die Moderatorin Brigitte Holz.

1.2 **Vorstellung der Tagesordnung und der Regularien** **Moderatorin Brigitte Holz, Architektin und Stadtplanerin**

Brigitte Holz bedankt sich bei Herrn Oberbürgermeister Ebling für die Einführung der Veranstaltung. Sie freue sich, dass sie nach nun ca. einem Jahr seit der letzten Veranstaltung wieder alle Anwesenden als Moderatorin begrüßen dürfe.

Im Anschluss präsentiert Frau Holz die weitere Tagesordnung der Veranstaltung: Herr Dr. Röttgers und Herr Jelinek von ECE werden das städtebauliche Konzept zur Entwicklung des Einkaufsquartiers Ludwigsstraße vorstellen. Danach werde Frau Beigeordnete Grosse zur Einordnung dieses Konzeptes in den städtebaulichen Kontext Stellung beziehen.

Anschließend sei ausreichend Zeit für Rückfragen und eine Diskussion im Plenum vorgesehen.

Zum Abschluss werde Frau Beigeordnete Grosse ein Resümee ziehen.

Frau Holz erinnert die Anwesenden an die in den Veranstaltungen mit Erfolg vereinbarten Regularien. Sie erinnert u.a. an die Öffentlichkeit der Beiträge und die Bitte sich kurz zu fassen und keine langen vorgefertigten Statements vorzutragen.

Sie übergibt das Wort an Herrn Dr. Röttgers.

2. **Präsentation des städtebaulichen Konzeptes**

Dr. Jan Röttgers, Geschäftsführer ECE Development **Ulf Jelinek, Projektleitender Architekt, ECE**

Dr. Jan Röttgers macht deutlich, dass über ein Jahr intensiv verhandelt wurde, da es viele Vorgaben gab. Zum einen sollte verantwortungsvoll mit den beschlossenen Leitlinien und Empfehlungen umgegangen werden. Zum anderen müssen aber auch die funktionalen Anforderungen erfüllt werden.

Er stellt klar, dass auf Grund der handelsspezifischen und funktionalen Anforderungen nicht 100% der Leitlinien und Empfehlungen umgesetzt werden können.

Herr Dr. Röttgers zeigt auf, dass die gefundene Mainzer Lösung keinem bis jetzt von ECE realisierten Projekt gleiche und somit auch für ECE eine Herausforderung darstelle.

Der Architekt Ulf Jelinek stellt anhand einer Präsentation das städtebauliche Konzept vor.

Städtebau

Das Projektareal am Standort „Weißliliegasse/Ludwigsstraße“ bietet ein großes Potential zur Stadtentwicklung und Attraktivitätssteigerung der Mainzer Innenstadt. Das Grundstück befindet sich im städtebaulichen Spannungsfeld der südlich angrenzenden Altstadt und der im Norden liegenden neuzeitlichen Bebauung. Die städtebauliche Konzeption ist geprägt von Offenheit zur bestehenden Stadtstruktur und knüpft an vorhandene Wegebeziehungen an. Die südliche Grenze ist die Eppichmauergasse.

Die historische hintere Präsenzgasse wird als Wegebeziehung wieder hergestellt und verbindet zukünftig den Leichhof über die Johannisstraße, den Bischofsplatz mit dem Ballplatz. Die Fuststraße erlangt wieder ihre Bedeutung als öffentlicher, nicht überbauter Raum.

Die Bebauung wird im Bereich der Ludwigsstraße bis an die Vorderkante der heutigen Pavillons vorgezogen, die Ludwigsstraße wird somit zur Flaniermeile.

Um das geplante Quartier städtebaulich in Struktur und Körnung in die vorhandene Stadtstruktur zu integrieren, aber auch um eine hohe funktionale Durchlässigkeit zu gewährleisten, gibt es zwei weitere Achsen durch das Quartier, eine in Nord-Süd Richtung und eine weitere Achse parallel zur Ludwigstraße in Richtung Bischofsplatz. Diese neuen Wege im Quartier knüpfen an die vorhandenen Wegebeziehungen an, entwickeln sie teilweise weiter und verbinden die Straßen der Altstadt wie Heiliggrabgasse, Weihergartenstraße und Johannisstraße über den Bischofsplatz mit der Ludwigsstraße, dem Gutenbergplatz und dem Schillerplatz.

Das neue Quartier besteht aus fünf einzelnen Baukörpern von denen 4 funktional über filigrane Brücken in den Obergeschossen verbunden sind, es entsteht ein Quartier, welches sich in der Körnigkeit in die umgebene Bebauung harmonisch einfügt.

Die einzelnen Gebäude weisen unterschiedliche Höhenentwicklungen auf. Die Gebäude zur Ludwigsstraße mit einer Höhe von 12.50 m die weiteren Gebäude mit einer Höhe von 18.50 m. Dies entspricht exakt den Vorgaben der Leitlinien und gewährleistet die Blickbeziehung vom Schillerplatz bzw. der Weißliliegasse zum Dom.

Der Übergang von der Ludwigsstraße zur Fuststraße ist stadträumlich erweitert, hier entsteht zukünftig ein neuer Raum mit öffentlichem Charakter. Die vier Einzelgebäude westlich der Fuststraße erhalten als Wetterschutz eine filigrane Überdachung sowie einen vertikalen Abschluss durch eine Glasmembran.

Funktion

Oberirdisch befinden sich in den einzelnen Gebäuden im Erdgeschoss, im 1. Obergeschoss, und im 2. Obergeschoss unterschiedliche Nutzungen wie Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen. Im 3. Obergeschoss befinden sich notwendige Nebenräume sowie Technikflächen. Das Basement verbindet funktional alle fünf Gebäude miteinander und ist überwiegend durch Einzelhandel genutzt. In der 2. Untergeschossebene sind ca. 350 Stellplätze geplant.

Diese Stellplätze sind an das öffentliche Verkehrsnetz über eine im Gebäude liegende Rampe an die Weißliliegasse angeschlossen. In der Weißliliegasse befindet sich auch die zentrale Anlieferung, die ebenfalls im Gebäude liegt.

Die Ladenflächen im Erdgeschoss öffnen sich mit Schaufenstern/Ein- und Ausgängen zu den öffentlichen Straßen und Plätzen. Unter Einbeziehung der Konzepte der Mietpartner soll hierdurch eine hohe Transparenz und Durchlässigkeit innerhalb des Quartiers gewährleistet werden.

Architektur

Die in den Bildern und Visualisierungen gezeigten Baukörperdarstellungen seien jedoch lediglich als beispielhafte Illustration zu verstehen. Deren konkrete Gestaltung sei im Wettbewerb zu finden.

3. Einordnung des Konzeptes in den städtebaulichen Kontext

Beigeordnete Marianne Grosse

Beigeordnete Marianne Grosse bezieht Stellung zur Einordnung des Konzeptes in den städtebaulichen Kontext:

Statt eines riesigen Gebäudekomplexes, wie sich der Bereich Karstadt/Deutsche Bank heute darstelle, bestehe das Einkaufsquartier aus 5 Einzelbaukörpern mit neuen Quartiersgassen, die auch die alten Wegebeziehungen wieder aufleben lassen. Die Fuststraße, ebenso wie die Eppichmauergasse, bleiben als öffentliche Straßen erhalten und werden nicht überbaut. Durch filigrane Überdachungen der neuen Quartiersgassen zum Schutz vor der Witterung gehe der städtebauliche Charakter der 5 Einzelbaukörper nicht verloren.

Frau Grosse betont, dass innerhalb des Quartiers die 5 einzelnen Gebäudekörper spürbar und erlebbar sein werden. Es entstehe ein Quartier mit Gassen und unterschiedlichen Gebäudefassaden. Die Läden orientieren sich nicht ausschließlich nach innen, sondern bieten zahlreiche Zugänge von der Ludwigsstraße und zum Teil von der Fuststraße. Die Kundenwege im Obergeschoss befinden sich hinter der Fassade der Baukörper, in fassaden-bündigen Arkaden.

Sie zeigt auf, dass in den zuvor genannten Punkten das städtebauliche Konzept den Vorstellungen der Stadt entspreche.

Jedoch, stellt Frau Grosse klar, gibt es auch einen Aspekt in dem städtebaulichen Konzept von ECE, der aus Sicht der Stadt noch nicht zufriedenstellend geklärt sei: Die Position der Rolltreppen innerhalb der neu geschaffenen Gasse. Der positive, offene, urbane Gesamteindruck des Quartiers mit Einzelbaukörpern werde dadurch empfindlich gestört. Die vertikale Erschließung müsse ebenso wie die Kundenwege im Obergeschoß hinter der Fassade der Gebäude liegen. Hier bestehe noch Diskussionsbedarf.

Der Planungs- und Gestaltungsbeirat habe sich in einer Stellungnahme zu dem städtebaulichen Konzept von ECE geäußert. Frau Grosse liest einen Auszug aus der Stellungnahme vor, aus der hervorgeht, dass die Konzeption positiv zur Stadtgestalt beitragen und bis auf den kritischen Aspekt der Rolltreppen vom Planungs- und Gestaltungsbeirat begrüßt werde.

Frau Grosse macht noch einige Anmerkungen zum geplanten Wettbewerbsverfahren: Es solle ein einphasiger Wettbewerb nach RPW 2013 durchgeführt werden, der sich in einen städtebaulichen Ideenteil und einem objektbezogenen Realisierungsteil gliedere. Grundlage für die Ausschreibung bilden die gemeinsam zwischen Stadt Mainz und ECE definierten Eckpunkte, die fortgeschriebenen Leitlinien und Empfehlungen sowie das städtebauliche Konzept von ECE.

Frau Grosse informiert die Anwesenden außerdem über den aktuellen Stand des Integrierten Entwicklungskonzept Innenstadt (IEK Innenstadt): Das beauftragte Planungsbüro Scheuven+Wachten aus Dortmund mit ihren Projektpartnern habe mit der Erarbeitung des Konzeptes begonnen.

Ziel sei es mit dem IEK Innenstadt einen verbindlichen Orientierungsrahmen für die Innenstadt zu schaffen. Die Zukunftsfähigkeit bzw. die Konkurrenzfähigkeit der Stadt solle gesichert und weiterentwickelt werden.

Der Fokus liege hierbei auf der Einkaufsinnenstadt sowie auf den städtebaulichen Wechselbeziehungen zur Umgebung.

Sie betont, dass bestehende Konzeptionen und Planungen (z.B. das Tripolkonzept) im IEK Innenstadt, unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen zusammengeführt werden sollen.

4. Statements, Rückfragen und Diskussion

Frau Holz bedankt sich für die Erläuterung des städtebaulichen Konzeptes und eröffnet die Diskussion.

Wesentliche Statements und Fragestellungen aus dem Plenum sind im Folgenden einschließlich der Beantwortung dokumentiert:

Statement: Herr Daniels, Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße, gibt eine ausführliche Stellungnahme zur geplanten Entwicklung ab. Seine komplette Stellungnahme kann in der Datei "LuFo VIII – 3.2 Stellungnahme der Bürgerinitiative Ludwigsstraße" nachgelesen werden.

Statement: Herr Lessing, BDA Bund Deutscher Architekten - Landesverband Rheinland-Pfalz, sei beeindruckt von dem Verlauf der LudwigsstraßenForen gewesen und habe entsprechend die Hoffnung, dass die weitere Entwicklung ebenso positiv verlaufen werde. Nun habe er den Eindruck, dass man wieder am Anfang stehe.

Die Leitlinien ließen sich auf 5 wesentliche Punkte reduzieren, um die städtebauliche Qualität zu beschreiben:

- 1. Der Baukörper, der aus der umliegenden Stadtstruktur abgeleitet sei.*
- 2. Der Baukörper werde durch den umgebenden öffentlichen Raum definiert.*
- 3. Der Nutzungsmix, zu dem auch Wohnen gehöre, um die langfristige Vitalität des Quartiers sicher zu stellen.*
- 4. Ein Verkehrskonzept, das zum Ziel habe, möglichst wenig zusätzliche Autos in die Innenstadt zu bringen.*
- 5. Die architektonische Qualität .*

Diese 5 Punkte würden fast alle Leitlinien zusammenfassen und seien unabdingbar für die Qualität, die an dieser Stelle erwartet werde. Herr Lessing betont, dass genau diese Punkte nicht erfüllt worden seien. Daher seien fast 100 % der Leitlinien nicht erfüllt.

Herr Lessing zeigt die nächsten Schritt auf, die Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbes zur Entwicklung des Quartiers. Von einem Investor dürfe man nicht erwarten, dass er im Sinne des Gemeinwohls langfristige Stadtplanung betreibt. Dies sei Aufgabe der Stadt.

Herr Lessing ist überrascht, dass der Planungs- und Gestaltungsbeirat das Projekt befürworte.

Statement: Frau Dr. Witteyer, Generaldirektion Kulturelles - Erbe Landesarchäologie, betont wie wichtig es ist die Archäologie in diesem Bereich zu berücksichtigen, gerade im Anbetracht der langen Geschichte der Stadt, die in den entsprechenden Erdschichten lagert. Im Bereich des geplanten Neubaus seien bis in eine Tiefe von 8 Metern Funde zu erwarten. Sie weist darauf hin, dass der Zeitfaktor für eine ausreichende archäologische Untersuchung und Erforschung der Mainzer Geschichte in der Projektentwicklung berücksichtigt werden muss.

Statement: Herr Dang, Architektenkammer Kammergruppe Mainz-Bingen, betont, dass das Verfahren beispielhaft begonnen habe. Aber seit die Gespräche hinter verschlos-

sener Tür stattfanden, habe man das Gefühl, dass das Engagement der Bürger nicht mitgenommen werde. Er führt aus, dass es besser gewesen wäre, die Öffentlichkeit über die einzelnen Zwischenschritte der Verhandlung regelmäßig zu informieren. Man fühle sich abgekoppelt von der Verhandlung mit dem Investor.

Herr Dang spricht für die Kammergruppe sowie für den Bund Deutscher Architekten und den Werkbund. Die gemeinsame Stellungnahme der Architektenverbände kann in der Datei "LuFo VIII – 3.3 Stellungnahme der Architektenverbände" nachgelesen werden.

Statement: Herr Heck, SPD Mainz-Altstadt sowie Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße, betont, dass von der in der Präambel der Leitlinien hervorgehobene urbanen Mischnutzung lediglich ein Komplex für Shopping übrig geblieben sei. Er appelliert an die Stadt, sich bei der Entscheidung Zeit zu nehmen, da der Investor ohnehin noch nicht alle Grundstücke besitze.

Statement: Herr Haug, Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße sowie attac Mainz, stellt klar, dass die beschlossenen Leitlinien in verbindliche und verhandelbare untergliedert gewesen seien. Verhandelt worden seien im Endeffekt jedoch die verbindlichen Leitlinien. Es sei nicht der Auftrag an die Verhandlungsgruppe gewesen, in geheimen Verhandlungen die Leitlinien ins Gegenteil zu verkehren.

Herr Haug zeigt auf, dass er einen Antrag auf Veröffentlichung der Verhandlungsprotokolle gestellt habe. Dieser sei vom Stadtrechtsausschuss bis zum Abschluss des Willensbildungsprozesses abschlägig beschieden worden. Da nun das Verhandlungsergebnis vorliege, erwarte er, dass er bald Einblick in die Protokolle nehmen könne. Dann könne beurteilt werden, ob die Themen Wohnen und öffentliche Durchquerung wirklich Gegenstand der Verhandlung waren.

Die gezeigten Grafiken von ECE halte er für einen Täuschungsversuch. Die Relationen der umgebenden Bebauung würden verschoben. Es werde zudem suggeriert, dass es sich um 5 einzelne Baukörper handle. Das sei keine Mainzer Lösung.

Herr Haug fragt, ob das Gutachten, das die Verträglichkeit der Verkaufsfläche beurteilen soll, wieder von BulwienGesa erstellt werde.

Er appelliert an die Stadträte, keine übereilte Entscheidung zu dieser Entwicklung zu treffen. Wenn der Stadtrat seinen Beschluss von 2012 nun ins Gegenteil verkehren werde, nehme neben der Mainzer Altstadt auch die Demokratie in Mainz Schaden.

Statement: Ein Bürger erinnert daran, dass ECE ein Profi in Sachen Verhandlung sei. Das Team der Stadt habe schon aus strukturellen Gründen eine andere Ausgangslage. Bei der Bewertung der Verhandlungsergebnisse dürfe man das nicht vergessen. Grundsätzlich seien auch die Verhandlungsmitglieder am wenigsten dazu geeignet, das Ergebnis zu bewerten. Dazu bedürfe es Ratifizierungsprozesse, bei denen an der Verhandlung Unbeteiligte das Ergebnis bewerten. In diesem Fall sei das die Aufgabe des Stadtrates.

Man solle die Chance nutzen, den Bereich Karstadt/Ludwigsstraße zu verbessern. Dies gehe nur mit einem solchen Projekt und einem potenten Partner. Man solle das gezeigte Ergebnis als Zwischenergebnis ansehen, welches die Chance biete eine vernünftige Lösung für Mainz zu bekommen, wenn man einigen Punkten nachsteuert. Dafür müsse ECE flexibel und offen für Nachverhandlungen und Optimierungen sein. So könne man ein Ergebnis bekommen, das von den Mainzern akzeptiert werde und auch parteiübergreifenden Konsens erhalte. Die breite Unterstützung der Zivilgesellschaft sowie den parteiübergreifenden Konsens habe es am Ende des Beteiligungsverfahrens Ludwigsstraße gegeben. Das solle nun auch das Ziel sein.

Statement: Ein Mitglied der Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße ist der Meinung, dass sich an dem Konzept nichts verändert habe. Es sei nicht mainztypisch.

Alle Wegebeziehungen innerhalb des Einkaufsquartieres seien privat. Dort wird die Hausordnung von ECE gelten. Sie zitiert einige Punkte aus Hausordnungen von anderen ECE Einkaufszentren. Sie appelliert an das Gewissen und die Verantwortung des Oberbürgermeisters für die Stadt Mainz eine wirklich mainztypische Lösung zu finden.

Sie kritisiert, dass die Leitlinie zur gleichwertigen Kompensation von öffentlichen Flächen innerhalb des Quartiers einfach durch eine neue Formulierung ausgehebelt worden sei. Entsprechend der neuen Formulierung könnten die wegfallenden öffentlichen Flächen durch Qualitätsverdichtung der vorhandenen Flächen umgesetzt werden. Die Leitlinie habe als unverhandelbar gegolten und sei nun zu einem Eckpunkt degradiert.

Statement: Herr Dr. Metzendorf, Architekt und Stadtplaner, kritisiert, dass vor Beginn eines Projektes dieser Größenordnung kein städtebauliches Leitkonzept erarbeitet worden sei, sondern erst hinterher damit begonnen werde. Die Stadt lasse ein Innenstadtkonzept mit öffentlichen Geldern erstellen, bei dem die aktuelle Planung des Einkaufsquartiers an der Ludwigsstraße als Bestand festgesetzt sei. Die Planung des Innenstadtkonzepts dürfe nur drumherum erfolgen. In der 200-jährigen Planungsgeschichte der Ludwigsstraße sei man bei großen Projekten immer von einem einheitlichen städtebaulichen Konzept ausgegangen. Er beanstandet, dass nun die gesamten Flächenreserven für den Einzelhandel vom Gutenbergplatz bis zum Schillerplatz in das geplante Einkaufsquartier fließen werden. Der westliche Teilbereich der Ludwigsstraße werde der Verlierer sein.

Statement: Eine Bürgerin erläutert, dass sie nach dem letzten LudwigsstraßenForum den Eindruck gehabt habe, dass durch dieses Verfahren ein Leitbild des bürgerschaftlichen Engagements für Mainz entwickelt sowie die lokale Demokratie gestärkt werden konnte. Sie vermisse an dieser Veranstaltung den gegenseitigen Umgang auf Augenhöhe. Bei den vorherigen Veranstaltungen habe die Bürgerinitiative ebenso wie die Verwaltung und andere Beteiligte ein Podium gehabt. Sie stellt klar, dass wenn von einem lebendigen Quartier gesprochen werde, dies mehr bedeute als nur einzukaufen. Auch nichtkommerzielle Nutzungen gehören zum Leben. Sie zeigt zudem auf, dass man hier nicht von öffentlichen Durchwegungen sprechen dürfe. Diese seien privat und nachts sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. An die Mitglieder des Stadtrates ergehe die Bitte, ihre eigenen Leitlinien ernst zu nehmen und daran festzuhalten sowie ihre Verhandlungsmöglichkeiten zu nutzen.

Statement: Herr Behringer, Vorsitzender SPD Mainz-Altstadt, verdeutlicht anhand von einigen Flipchart-Folien seinen Standpunkt. Als erstes zeigt er einen Schnitt durch das geplante Einkaufsquartier von ECE. Auf diesem Schnitt erkenne man die freie Fuststraße, aber auch dass die übrigen Wege überwiegend überbaut seien. Er macht darauf aufmerksam, dass auch der Planungs- und Gestaltungsbeirat in seiner Stellungnahme eine Reihe von kritischen Anmerkungen, z.B. zur Überbauung der Wege, aufgeführt habe. Anhand einer Überlagerung der Grundrisspläne der einzelnen Geschosse sei zu erkennen, dass die Wege im Quartier so mit Brücken, Rolltreppen etc. überbaut seien, dass man diese nicht mehr als "himmelsoffen" bezeichnen könne. Durch einen Grundrissplan mit Kennzeichnung der ebenerdigen Zugänge macht Herr Behringer deutlich, dass viele Zugänge im Bereich des geplanten Karstadt-Blocks liegen und einige entlang der Ludwigsstraße, wo sich hauptsächlich die gastronomische Nutzung befindet. Entlang der Eppichmauergasse und der Weißliliegasse befinden sich jedoch keine direkten Zugänge zu den einzelnen Läden des Quartiers. Man habe auf über 250 m nur einen Zugang, ansonsten sei es von dem

umliegenden Stadtraum abgegrenzt.

Er zeigt auch ein Beispiel aus Jena, wo ECE auf einer vergleichbar großen Fläche ein Stadtquartier plane. In Jena werde ebenso wie in Mainz am 04.12.2013 im Stadtrat über das Projekt abgestimmt. Jena habe allerdings den Vorteil eine Auswahl von zwei Konzepten als Ergebnis eines Wettbewerbes zu haben. Das Konzept von ECE in Jena sehe einen Nutzungsmix aus 15.000 qm Verkaufsfläche und Gastronomie, 9.000 qm Wohnen und 6.000 qm Hotel vor. Die Geschäfte seien jeweils von öffentlichen Wegen erschlossen, die nicht durch Brücken, Glasdächer oder ähnliches überbaut seien. Einen vergleichbaren Nutzungsmix und ein vergleichbares Konzept habe man auch in Mainz gewollt. Er hält es für möglich zumindest einen Wohnanteil von 10 - 15 % in Mainz zu realisieren und die Erschließung der Läden über öffentliche Wege ohne Rolltreppen herzustellen.

Frage: Ein Bürger fragt nach, welches Zeitfenster ECE für die archäologischen Untersuchungen eingeplant habe. Außerdem interessiere ihn, wie Frau Grosse als Dezerentin für Bauen, Denkmalpflege und Kultur die Interessen der Archäologie während der Verhandlung vertreten habe.

Frage: Eine Bürgerin möchte wissen, wie es dazu komme, dass, wie es der Presse zu entnehmen gewesen sei, eine Immobilie der Mainzer Wohnbau zum Tausch für den Leuchter-Pavillon angeboten werde. Zudem fragt sie nach, wie der Oberbürgermeister zu seiner Aussage während des OB-Wahlkampfes stehe, einen Bürgerentscheid durchzuführen, wenn es nicht zu einer klaren Lösung kommen solle.

Statement: Ein Bürger möchte relevante Aspekte beleuchten, die seiner Meinung nach im Laufe des Verfahrens unter den Tisch gefallen seien. Er halte es für die grundsätzlich falsche Richtung die Einzelhandelsfläche im Rhein-Main-Gebiet zu vergrößern. Er stellt in Frage, ob die Steigerung des Konsums im Hinblick auf Ressourcenengpässe und Klimaprobleme die richtige Lösung sein könne. Es solle vielmehr über den Rückbau von Einzelhandelsfläche nachgedacht werden.

Er kritisiert, dass man sich völlig unkritisch der Standortkonkurrenz hingeebe. Im 1. LuFo habe Herr Beutel sich noch kritisch gegenüber der Standortkonkurrenz geäußert: Man müsse die Konkurrenz zwischen den Städten überwinden und stattdessen miteinander kooperieren.

Er weist darauf hin, dass durch solch ein Projekt die Kaufkraft von einem großen Teil der Bevölkerung abgesogen werde. Mit den dadurch erwirtschafteten Gewinnen würden dann die Finanzinvestoren, denen die Einkaufszentren und die Einzelhandelsketten gehören, auf den internationalen Finanzmärkten spekulieren bis wieder eine Spekulationsblase platze.

Statement: Ein Bürger berichtet, dass laut der in der Zeitung veröffentlichten Passantenbefragung zum Projekt Einkaufsquartier Ludwigsstraße von Prof. Meyer des Geographischen Instituts der Uni Mainz, 75 % der Befragten das Projekt kennen würden. Davon finden jedoch nur 30 % das Projekt gut. Der Rest wolle lieber ein kleineres Einkaufsquartier oder gar keines. Die Mehrheit sei demnach gegen das vorgestellte Einkaufsquartier. Die Politik solle sich der Mehrheit nicht entgegen stellen.

Statement: Ein Bürger kritisiert die fehlende sachliche Auseinandersetzung der Anwesenden in dieser Diskussion. Stattdessen bestehe die Diskussion überwiegend aus Polemik und Interessenvertretung. Die Bewertung des Verhandlungsergebnisses sei schwierig und gehe nicht ohne eine vielschichtige interessengebundene Diskussion von statten. Jedoch werde hier die Interessenvertretung immer polemischer, was die Lösungsfindung blockiere. Die Stadtverwaltung habe die schwierige Aufgabe aus den vielschichtigen und unterschiedlichen Interessen eine Lösung zu er-

arbeiten und diese dem Stadtrat vorzulegen. Er appelliert daher an die Stadtratsmitglieder, der Kompetenz der Mitarbeiter ihrer Verwaltung mehr Vertrauen zu schenken.

Statement: Ein Bürger mahnt an, dass man seit über 20 Jahren nun die Chance habe den Bereich an der Ludwigsstraße zum positiven zu verändern. Im Laufe der LuFos sei festgelegt worden, wie das Einkaufsquartier aussehen solle. Seiner Meinung nach wirke das von ECE vorgestellte Konzept sehr ausgewogen. Es ähnele dem Projekt Entre-Deux in Maastricht. Das von ECE vorgestellte Konzept sei jedoch hinsichtlich der Barrierefreiheit besser. Man dürfe nicht erst von einem Investor verlangen, er solle an einem entsprechenden Vorbild orientieren und wenn der Investor das tue sagen, dass man es so nicht haben wolle. ECE habe sich sehr auf die Stadt Mainz zu bewegt, vor allem wenn man die sonstigen ECE Einkaufscenter kenne. Das hier gezeigte Konzept sei ganz nahe an der Version, die damals von der Bürgerinitiative favorisiert worden sei.

Statement: Ein Mitglied der Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße hofft, dass der Stadtrat am 04.12.2013 die Zustimmung zum Verhandlungsergebnis verweigere. Es gebe noch zu viele Aspekte, die noch nicht im Sinne der Stadt verhandelt worden seien. Einer dieser Aspekte sei zum Beispiel die Verkaufsfläche. ECE sei gefordert u.a. die Verkaufsfläche von 28.000 qm wieder auf 25.000 qm zu reduzieren. Die freiwerdenden 3.000 qm könne man für Wohnungen nutzen. Damit wäre auch die Leitlinie zur urbanen Mischnutzung erfüllt.

Statement: Herr Lepold, Werbegemeinschaft Mainz, berichtet, dass kurzfristig eine Umfrage unter den Mainzer Händlern durchgeführt wurde. 200 Geschäftsleute, darunter auch Gastronomen, haben sich daran beteiligt. Sie seien der Meinung, dass 25.000 qm Verkaufsfläche genug seien, insbesondere in Anbetracht, dass ein durchschnittliches Altstadtgeschäft über 50 bis 100 qm Verkaufsfläche verfüge. Man habe 2 Jahre lang gemeinsam im LuFo konstruktiv gearbeitet. Aber bei einer Reduzierung der ursprünglich von ECE geforderten 30.000 qm Verkaufsfläche um lediglich 6 % sei kein Verhandlungserfolg zu erkennen. Das sei für die Werbegemeinschaft nicht akzeptabel.

Statement: Herr Hoffmann, Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße sowie Ortsverein SPD-Altstadt, betont, dass die Altstadt das Herz von Mainz sei und es daher besonders wichtig sei, dass sich die Bürger der Altstadt mit diesem Projekt auseinandersetzen. Die gemeinsam erarbeiteten Leitlinien seien ein wichtiges Gerüst für die weitere Entwicklung der Altstadt. Die Leitlinien seien ein Erfolg der hervorragenden demokratischen Arbeit des Ortsbeirates Mainz-Altstadt, des Bauausschusses sowie des Stadtrates.
Investitionen im Einzelhandel in Mainz seien notwendig. Die Bürgerinitiative sowie der Ortsverein SPD-Altstadt unterstützen die Investition, jedoch sei ihnen das "wie" wichtig. In der Präambel der Leitlinien sei die gewollte Urbanität des Quartiers, die Mischung der verschiedenen Funktionen, besonders gut herausgestellt.
Man solle sich auf eine kleinere Verkaufsfläche einigen und die freiwerdende Fläche für Wohnen nutzen. Falls ECE die Wohnungen nicht bauen wolle, könne die Stadt dafür auch einen zusätzlichen Partner in das Projekt hereinholen.

Statement: Ein Mainzer Unternehmer sei von Anfang an für das Projekt gewesen. Aber um sich umfassend und objektiv zu informieren, sei er neben den LudwigsstraßenForen auch auf allen Veranstaltungen der Bürgerinitiative und des Ortsvereins Altstadt gewesen. Bei diesen Veranstaltungen habe er auch viel gelernt. Insgesamt sei es ein sehr produktiver Prozess gewesen, bei dem viel erreicht wurde.
Er habe auch gelernt, dass es zu jedem Argument ein Gegenargument sowie zu jeder Studie eine Gegenstudie gebe. Daher müsse seiner Meinung nach jeder für



sich abwägen, ob man das vorgestellte Konzept als Weiterentwicklung für die Stadt Mainz betrachte. Für ihn sei es eine notwendige Weiterentwicklung eines städtebaulichen Areals das in die Jahre gekommen sei.

Auch wenn es eventuell zu viele Kaufangebote im Rhein-Main-Gebiet gebe, sei es im Endeffekt ein Wettbewerb und wenn Mainz nicht mitmache, werde Mainz verlieren.

Er macht klar, dass über eine Investition von einem Immobilieneigentümer gesprochen werde. Dabei müsse man sich auch auf die Diskussion mit dem Eigentümer einlassen. Man könne nicht einfach davon ausgehen, dass wenn die Verhandlung scheitere, der Eigentümer die Immobilie an einen Wettbewerber abgeben werde. Die Verhandlung müsse auf Augenhöhe und mit dem Ziel geführt werden, das Projekt zum Erfolg zu bringen. Das heiße, nicht alles zu akzeptieren aber auch Kompromisse zu machen. Man erkenne, dass sich bei ECE einiges bewegt habe. Er halte das Ergebnis der Verhandlung für eine gute Lösung. Es gebe Optimierungspotentiale aber in der Summe sei es für die Stadt ein großer Fortschritt.

Weitere Foren machen seiner Meinung nach keinen Sinn. Es müsse nun eine Entscheidung erfolgen, eventuell auch über einen Bürgerentscheid.

Statement: *Herr Rehn, Vorsitzender FDP Mainz-Oberstadt, befürchtet, dass Mainz eine wichtige Chance verpasse, falls das Projekt nicht umgesetzt werde, da bereits heute viele nach Frankfurt zum Einkaufen fahren.*

Das vorgestellte Verhandlungsergebnis sei akzeptabel. Auch der Planungs- und Gestaltungsbeirat sei mit einigen Einschränkungen für das Projekt. Seiner Meinung nach stimme die Stimmung in dieser Veranstaltung nicht mit der allgemeinen Meinung überein. Es werde sehr viel vom Investor gefordert, aber im Gegenzug möchte man ihm nichts geben. Zum genannten Beispiel Jena führt er aus, dass dort die Stadt eine viel stärkere Verhandlungsposition habe, da ihr die Grundstücke gehören.

Die Begrenzung der Stellplatzanzahl halte er gerade im Hinblick auf den umliegenden Einzelhandel für gut. So könne sich der Besucherverkehr auch auf die anderen Parkhäuser verteilen.

Für die Einbindung in die lokale Einzelhandelsstruktur halte er es für sinnvoll mit ECE einen Prozentsatz an inhabergeführten Läden zu vereinbaren.

Statement: *Eine Händlerin macht darauf aufmerksam, dass sich die Mehrheit des Einzelhandels dafür ausgesprochen habe, dass eine Verkaufsfläche von 28.000 qm nicht in die Mainzer Altstadt passe. Viele Kunden in Mainz, auch aus dem Umland kommen in die Altstadt wegen dem Einzelhandelsfachangebot, dass es in vielen Städten wie Darmstadt und Frankfurt nicht mehr gebe. Sie habe bedenken, dass durch das Projekt von ECE die 1a-Lagen absterben.*

Es brauche eine Erneuerung. Aber durch ein so großmaßstäbliches Projekt werde der Charme der Altstadt verloren gehen. Es solle kleiner, feiner und an die Mainzer Verhältnisse angepasst sein.

Statement: *Herr Gerster, Vorsitzender CDU Mainz-Altstadt, zeigt auf, dass das Ergebnis nicht den beschlossenen Leitlinien entspreche: 28.000 qm Verkaufsfläche seien nicht 25.000 qm und 3.000 qm Gastronomiefläche sei ebenfalls was anderes als die bisher im Gebiet bestehende Gastronomie. Diese Punkte können seiner Meinung nach der Altstadt schaden. Er halte die aktuelle Vorlage der Verwaltung nicht für zustimmungsfähig.*

Statement: *Ein Bürger berichtet aus seiner Erfahrung, die er in Universitäten weltweit gesammelt habe. Er habe in den großen Städten in Europa und China gesehen, was Einkaufszentren aus den Städten mache. Mainz habe es nicht verdient ebenso gesichtslos und austauschbar zu werden.*

Er erinnert daran, dass laut der Potentialanalyse von Junker und Kruse empfohlen

wurde, dass max. 80% des Verkaufsflächenpotentials des Pols Ludwigsstraße in das Projekt fließen solle. 20 % dieses Potentials solle im Umfeld verteilt werden, um keine Abkopplung zu erzeugen. Jetzt sehe es so aus, als ob das ganze Verkaufsflächenpotential in das Projekt fließe.

Er fragt die Verwaltung, wie sie vorhaben mit dem Umfeld umzugehen, so dass dieses nicht abgekoppelt werde.

Statement: Ein Bürger bittet, ECE solle das Bedürfnis der Mainzer nach einem lebendigen Stadtteil berücksichtigen. Vielleicht werden auch etwas geringere Renditen genügen, so dass Wohnraum ermöglicht werde. Das Quartier solle dem Menschen dienen, nicht nur der Konsument dem Quartier.

Statement: Ein Mainzer Architekt möchte darauf hinweisen, dass das Konzept eine positive Entwicklung durchgemacht habe. Von der anfänglichen großen Mall sei nun die Entwicklung zum Prinzip der "Altstadtgassen" erfolgt. Wenn noch die Rolltreppen aus den Wegen verschwinden, dann sei das eine neue und für ECE-Projekte ungewöhnliche Entwicklung.

Er appelliert daran, sich auf das wesentliche zu Konzentrieren. Er hält das Konzept für eine gute Lösung für Mainz.

Statement: Frau Brede-Hoffmann, Ortsvorsteherin Mainz-Altstadt, sei nach dem letzten LuFo, der Diskussion intern und zwischen den verschiedenen Gruppierungen sowie dem Beschluss der Leitlinien sehr optimistisch in Bezug auf die Umsetzung der Leitlinien gewesen. Sie habe geglaubt, dass ECE die Wünsche der Menschen in Mainz verstanden habe. Nun sei sie jedoch enttäuscht.

Bei einer Verkaufsfläche von 28.000 qm + 3.000 qm Gastronomie + Fläche für Dienstleistung frage man sich, ob diese Fläche in das Gebiet reinpasse. Sie habe die Befürchtung, dass dies nicht der Fall ist und die Flächendiskussion umsonst geführt werde.

Zudem frage sie sich, warum es nicht möglich sei, dass 2. Obergeschoss, das für Einzelhandel nicht rentabel sei, für Wohnungen, Kita etc. zu nutzen.

Frau Brede-Hoffmann ist der Meinung, dass nachhaltige Stadtstrukturen im privaten Bereich nicht zu gestalten seien. Der Eigentümer dürfe seine privaten Flächen innerhalb des gesetzlichen Rahmens frei umnutzen und umgestalten. Daher bestehe die Gefahr, dass die Durchwegung durch das Quartier in ein paar Jahren völlig anders aussehen. Nachhaltig könne man diese Flächen nur gestalten, wenn diese der Öffentlichkeit gehören.

Die vertikale Erschließung der Gebäude solle hinter der Fassade liegen, nicht als Rolltreppe in den Wegeflächen.

Sie bittet ECE auf die Mainzer Bürger einzugehen.

Statement: Frau Hingst, Bürgerinitiative Mainzer Ludwigsstraße, berichtet, dass ECE in ihrer Heimatstadt Homburg (Saar) auch ein Projekt geplant habe. Dort habe jedoch der Stadtrat die Nachbarkommunen beteiligt und sei zu dem Entschluss gekommen, dass die Stadt kein ECE-Einkaufszentrum benötige. Dementsprechend habe der Stadtrat das Projekt mit großer Mehrheit abgelehnt. Diese Entscheidung würde sie sich auch für Mainz wünschen.

Frage: Ein weiteres Mitglied der Bürgerinitiative fragt nach, warum für die weiteren Entscheidung zum Verhandlungsergebnis nicht erst das Ergebnis des Innenstadtkonzeptes abgewartet werde.

Zu den einzelnen Fragestellungen:

Oberbürgermeister Michael Ebling

Archäologie

Herr Ebling betont, dass es bekannt sei, dass in dem Planungsbereich archäologische Funde erwartet werden. Hierbei seien selbstverständlich die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften zu beachten. Inwieweit und ob die archäologischen Untersuchungen zu Verzögerungen führen werden, könne zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden.

Verhandlungsergebnis

Auch wenn einige das Verhandlungsergebnis anders beurteilen, sei Herr Ebling jedoch der Meinung, dass es ein gutes Ergebnis sei, wenn man von 89 Leitlinien lediglich 7 zur Veränderung vorschläge.

Er erläutert, dass die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Investors und Vertretern der Stadt Mainz stattgefunden haben. Es sei miteinander gesprochen, verhandelt und Positionen abgeglichen worden. Jeder habe versucht das meiste für sich herauszuholen. Er betont, dass es illusorisch sei, anzunehmen, dass man mit 100% von den Zielen mit dem man in eine Verhandlung reingehe wieder rauskomme. Es gebe immer Verhandlungspositionen, Annäherungen und Prozesse, die dazu führen, dass man Kompromisse machen müsse.

Veröffentlichung der Verhandlungsprotokolle

Herr Ebling erläutert, dass es hierzu eine Entscheidung des Stadtrechtsausschusses gebe. Diese sage aus, dass nach Abschluss des Willensbildungsprozesses die Verhandlungsprotokolle offenzulegen sind. Der Willensbildungsprozess könne mit dem Beschluss zur Aufstellung des Bebauungsplanes abgeschlossen sein und im Stadtrat am 04.12.2013 erfolgen.

Einzelhandelsgutachten

Herr Ebling führt aus, dass es ein Einzelhandelsverträglichkeitsgutachten geben werde. Jedoch werde dies erst nach einem Grundsatzbeschluss des Stadtrates in Auftrag gegeben.

Beispiel Jena

Herr Ebling weist darauf hin, dass das Projekt in Jena nicht mit dem Projekt in Mainz vergleichbar sei. Der gravierende Unterschied sei, dass im Gegensatz zu Jena, die Grundstücke des Projektareals sich überwiegend nicht im Eigentum der Stadt Mainz befinden. Bei einer Fläche die zum größten Teil nicht der Stadt gehöre, könne man leider nicht so agieren, wie man es, wenn man Grundstückseigentümer sei gerne würde, sprich 100% vorgeben was mit der Fläche zu passieren habe. Auch wenn dieser Fakt einem nicht gefalle, müsse man jedoch lernen mit den Grenzen der Verhandlungsmöglichkeit umzugehen.

Wer entscheidet?

Das in dieser Veranstaltung vorgestellte Konzept sei das Ergebnis von einem Jahr harter Verhandlungsgespräche. Auch wenn das Ergebnis nicht für alle befriedigend genug sei, betont er, dass die Phase der Verhandlungsgespräche aus Verwaltungssicht zunächst als abgeschlossen gelte. Die endgültige Entscheidungsbefugnis hinsichtlich des Verhandlungsergebnisses sowie des Baurechtes liege beim Stadtrat.

Abschließend gibt Herr Ebling zu bedenken, dass eine lange Vertagung der Entscheidung zu einer deutlich ungünstigeren Verhandlungsposition führen könne. Er weist darauf hin, dass der städtebauliche Zustand zurzeit nicht besonders gut sei. Der Bereich weise zurzeit ein Kaufhaus mit einen großen Baukörper mit lediglich 2 Zugängen, die abends geschlossen werden, auf. Man solle auch bedenken, dass man momentan von dem Kaufhauskonzern nichts Aufmunterndes hören würde. Das schlimmste was der Stadt Mainz passieren könne, wäre eine Verhandlungsposition mit einem rund 15.000 qm großen Leerstand.

Beigeordnete Marianne GrosseArchäologie

Frau Grosse betont, dass selbstverständlich der Geschichte von Mainz im Rahmen von archäologischen Untersuchungen Rechnung getragen werden müsse. Es wurden bereits Gespräche mit der Landesarchäologie geführt. Wie groß der Zeitraum für die Archäologie sein werde, könne jedoch noch nicht beurteilt werden. Die Gespräche werden natürlich fortgeführt.

Integriertes Entwicklungskonzept Innenstadt (IEK Innenstadt)

Frau Grosse stellt klar, dass die Erarbeitung des IEK Innenstadt parallel zu den Planungen zum Einkaufsquartier Ludwigsstraße erfolgen. Die Planung werde ebenso wie die bereits vorliegenden Konzepte und Regelwerke, wie z.B. das Tripolkonzept, Beleuchtungskonzept oder die Dachbegrünungssatzung aufgenommen. Sie betont wie froh sie darüber sei, dass nach langem ringen das Innenministerium der Stadt letztendlich zugestanden habe 120.000 € der Fördermittel des Programms Aktive Stadtzentren für das IEK Innenstadt zu verwenden.

5. Abschluss**Resümee****Beigeordnete Marianne Grosse**

Frau Grosse bedankt sich bei allen Anwesenden für die zahlreiche Teilnahme und rege Diskussion in diesem 8. LuFo.

Sie betont, dass sie den Prozess des LudwigsstraßenForums, vom 1. bis zu diesem 8. Forum, als gelungen betrachte, da alle Beteiligten viel von einander gelernt haben. Sie halte es für falsch, den Bürgerbeteiligungsprozess als schlecht zu bewerten, nur weil einem das Ergebnis nicht zusage. Diese Beteiligung habe zu Recht bundesweit Aufsehen erregt. Ihrer Meinung nach können alle Beteiligten sehr stolz darauf sein.

In dieser Veranstaltung sei das Verhandlungsergebnis vorgestellt worden. Die Positionierung der Fraktionen zu diesem Ergebnis werde am 27.11.2013 in der gemeinsamen Sitzung des Bau- und Sanierungs-, des Wirtschafts-, des Haupt-, des Park- und Verkehrsausschusses und des Ortsbeirats Mainz-Altstadt erfolgen. Sie hofft, dass dann im Stadtrat am 04.12.2013 ein Entschluss zu diesem Projekt gefasst werden könne.

